



### VORREDE <sup>1359</sup>

Nachdem die Rahtshern zu Rom den wiewol sehr betagten jedoch hochverständigen alten Burgermeister Tacitum mit völliger Stimme und wolbedachtem Schluß zum Kaiser gantz unversehens wieder seinen Willen einhellig erwehlet hatten, gaben sie demselbigen, so sehr er sich auch der so hohen Würde weigerte, unter viel andern Glückwünschen und gewöhnlichem Zuruffen die fürnehmste Ursach solch ihrer wolgemeinten Wahl nachdenklich zu verstehen mit diesen oft wiederholten Worten: *Quis melius, quam literatus, imperat?* Das ist: Wer solte billiger Kaiser seyn und besser herrschen als ein Gelehrter? Wie sehr Er sich nun mit seinem hohen Alter entschuldigte, wie mehr die Rahtsherrn auf seinen hohen Verstand, Kunst und Geschicklichkeit trungen. Dergleichen Kaiser, Könige, Fürsten und Herren hat sonderlich unser liebwerthes Teutschland noch auf den heutigen Tag in nicht geringer Anzahl, denen Gott das Scepter billich darum in die Hand gegeben und Sie über uns alle herrschen heißen, dieweil sie meistentheils Kunstgeübte und in allen Wissenschaften Wolerfahrene Herren sind, wie Dero Welt-berühmte Cabinet und Kunstkammern überflüssig hiervon reden können; wann gleich wir all Dero niemals genugsam gepriesene Vortrefflichkeiten aus Furcht unserer zaghaften Unvermöglichkeit verschweigen wolten.

Dis ist der Cronen Glantz und hoher Häubter Zierde,  
 daß Kunst und Wissenschaft empfahe ihre Würde  
 und dero Gnad' und Gunst. So kürzen sie die Zeit,  
 und komt zugleich ihr Nam' ins Buch der Ewigkeit.  
 Ihr Lob wächst mit der Kunst, die Sie und uns erquicket,  
 indem ihr Antlitz uns in Gnaden oft anblicket.  
 So blüht das Blumenfeld, wann ihm die Sonne scheint,  
 so wächst Geschicklichkeit, wann mans gut mit ihr meint.  
 Wer wolte doch den Ruhm nicht billich Denen gönnen.  
 Die so viel bey der Kunst durch ihre Gunst thun können?  
 Dadurch verbessert sich der Künstler Müh' und Fleis,  
 Dadurch vermehrt sich auch so großer Herren Preis!

#### Ihr Kaiserl. Maj. Schatz- und Kunstkammer in Wien

Unter den vielfältigen verwunderlichen Seltsamheiten des grossen Schatzes der Kaiserlichen Schatzkammer zu Wien findet sich ein Stück weiße Leinwat von Stein gemacht, so hart und beständig, daß, wann sie im Feuer zwey in drey Stunden lang gelegen und völlig glüend worden, sie dennoch ihr Wesen wie zuvor behält und nicht das wenigste davon verbrennet oder verzehret, sondern dadurch nur gereinigt und weisser wird. Es lässt sich auch biegen oder zusammen legen wie andere Leinwat.<sup>1360</sup> Dieses ungemeyne Serviet ward Ihre Kaiserl. Majestät Ferdinando dem Dritten von dem damaligen Kriegs-Commissario